

## Sächsisches

**Höckendorf.** Am Freitagabend voriger Woche hielt das Gemeindeverordnetenkollegium im Sitzungszimmer des Gemeindevorstandes eine Sitzung ab, deren wichtigster Punkt die Verabschiedung des 1935er Haushaltsplanes war. Anwesend waren außer dem Vorsitzenden Bürgermeister Theobald 7 Gemeindevorordnete und Schriftführer Schubert. Zunächst gab der Vorsitzende verschiedene Mitteilungen: a) von der Wahrscheinlichkeit, daß unsere Dorf-(Durchgangs-)Straße bald in staatliche Unterhaltung übernommen wird; b) von dem von der Firma Junke & Co., Freital, wegen einer strittigen Forderung für den Leichbau erlassenen Zahlungsbefehl, den die Gemeinde erfüllt hat und wodurch die Firma Junke restlos befriedigt ist; c) von den ergangenen Beschlüssen über die Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen an Obstbäumen. Der vom Bürgermeister aufgestellte Haushaltsplan-Entwurf auf das Rechnungsjahr 1935 war der Gemeindeverordnetenfraktion zugegangen und von dieser eingehend geprüft worden. Er wurde in der vorliegenden Fassung — mit einem Fehlbetrag von 8700,05 RM. abschließend — einstimmig festgestellt und verabschiedet. Vom Gemeindeverordneten-Vorsteher wurden weiter verschiedene nicht zu vermeidende Ueberforderungen des Haushaltsplanes 1935 vorgebracht und begründet. Das Kollegium erkannte diese als unumgänglich an und beschloß die Nachbewilligung. Als neuer 2. stellv. Standesbeamter wurde der bei der Gemeinde beschäftigte Verwaltungsassistent Herbert Schubert bestimmt, nachdem dieser das gesetzliche Alter, 25 Jahre, erreicht hat. Richtig gemacht hat sich die politische Sperrung für den Radverkehr des sog. Kirchweges — vom Grundstück 79 B abwärts nach der Dorfstraße. Das Verordnenkollegium stimmte der im Entwurf vorliegenden Polizeiverordnung über diese Sperrung im vollen Umfange zu. Mit Rücksicht darauf, daß auch der neue Haushaltsplan mit einem nicht unerheblichen Fehlbetrag abschließt, vermochten die Verordneten den Erwerb der Mitgliedschaft bei der Fliegerortsgemeinschaft Dippoldiswalde für die Gemeinde nicht zu erklären. Damit war der öffentliche Teil der Sitzung erledigt, dem sich ein nichtöffentlicher angeschlossen. In der nichtöffentlichen Sitzung berichtete Bürgermeister Theobald von der Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Gemeindevorstandsrat Naumann. Weiter wurden Grundstücks-, Personal- und Wohlfahrtsachen beraten und 4 weitere Anteilsscheine der Motorspritze ausgelöst. Schließlich beschloß die Verordneten grundlegend, die früher dem „Freien Turnverein Höckendorf“ gehörige Turnhalle nicht in Gemeineigentum zu übernehmen. Nach genauer Prüfung ergab sich die Tatsache, daß die Uebernahme dieser Halle eine nicht unerhebliche laufende Last für die Gemeindeverwaltungen bedeutet. Schon mit Rücksicht auf den unglücklichen Abschluß des 1935er Haushaltsplanes konnte das Kollegium nicht verantworten, eine solche Belastung zu übernehmen.

**Schleiberg.** In dem festlich mit Blumen geschmückten und vollbesetzten Saale von Markwarts Gasthof beging am Sonntagabend der Christliche Frauenverein sein Jahresfest. War es ihm doch vergönnt, auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken zu können. Voranleitend leiteten den Abendstimmungsspiel ein. Auch die Kantorin hatte sich in dankenswerter Weise bereit gefunden, die Anwesenden mit einigen von Kantor Große geleiteten Chorgesängen zu erfreuen. Anstelle der leider durch Krankheit abgefallenen 1. Vorstehenden, Frau Fortmeyer Wolf, nahm Pastor Erner das Wort zu herzlichem Begrüßung. 25 Jahre habe der Christliche Frauenverein durch stille Hingabe des Opfers und Dienens in der Gemeinde gemirkt und sich jederzeit, bis auf den heutigen Tag, der Hilfsbedürftigen angenommen, gleich den Worten des Philosophen: „Stehet in einem Weist und einer Ecke und kämpfet für den Glauben des Evangeliums.“ Als Kurator sage er den Wunsch an, daß der Christliche Frauenverein in diesem Sinne auch weiterhin arbeiten möge. Im Gedenken der Mitglieder, die dem Frauenverein 25 Jahre lang treu gedient haben, leitete er vom Landesverband für Christlichen Frauenverein beauftragt worden, ihnen je eine Dankesurkunde auszubehändigen. Es waren dies die Frauen, Weyer, Wäschel, Dietrich, Eichhorn, Gemeiner, Herrmann, Kadner, Krumpolt, Lohse, Malke, Wildner, Müller

(Post), Ruppelt, Straube, Schlenker, Welsche und Fr. Kästner. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Lichtbildervortrag von Pastor Erner über seine Reiseerlebnisse im heiligen Lande. Dieser Vortrag brachte im 1. Teile Bilder, eine ganz neue Serie, von der Stadt Jerusalem, die man durch das Damaskustor betrat. Besonders Interesse erweckten die Lieberste aller Grabkammern aus dem Jahre 100 nach Christi. In prächtigen Palmengruppen, Apfelsinenbäumen und Kakteen-Becken vorüber, die gleichsam umdringende Säune bilden, führte der Weg nach dem Delberge, von wo aus man einen herrlichen Ueberblick auf die heilige Stadt genießt. Die Himmelfahrtshöhle, die in mohammedanischem Besitze ist, gewährte einen weniger erhebenden Eindruck durch ihre unschöne Gestaltung. Wie überall an den heiligen Stätten, so wird auch hier ein entwürdigendes Geschäft betrieben. Weitere Bilder führten in die laubere Stadt Haifa und in die schmucken deutschen Kolonien. Der 2. Teil behandelte zunächst die Stadt Nazareth und zeigte die Stellen, wo der Heiland seine Jugendzeit verbrachte. Ueber der Stelle, wo seine Eltern gewohnt haben, wo sein Vater Josef sein Zimmermannshandwerk betrieb, erhebt sich heute eine prächtige Basilika. Landschaftliche Schönheiten erblickte man in Galiläa und am See Genezareth, wo Jesus so gern verweilte. Dieser See liegt 280 Meter unter dem Meerespiegel und ist gegen 50 Meter tief. Besondere Typen von Arabern, Juden und Mohammedanern sah man auf den Straßen in Gruppen zusammenstehen; denn zum Arbeiten sind nur die Frauen da. Alles das, was durch Wort und Bild an dem Abend vorgeführt wurde, war dazu angefaßt, die Anwesenden aufs innigste zu fesseln. Gemeinamer Choralgesang mit Pojannbegleitung beendete den wohlwollenden Abend.

**Glashütte.** 15 Mechanikerlehrlinge wurden am Sonntagabend nach erfolgter mündlicher Prüfung, die nach erfolgter Einverleibung der hiesigen in die Dresdner Mechanikerinnung erstmalig von Prüfungsmittler Dr. Rosenmüller, Dresden, vorgenommen wurde, zu Gehilfen gesprochen. Die praktischen und schriftlichen Arbeiten der Prüflinge wurden dann zur Besichtigung für die Öffentlichkeit freigegeben. Der Prüfungsmittler gab bekannt, daß alle 15 (einer fehlte infolge Erkrankung) die Prüfung bestanden hätten, verlas die Zeugnisse über die geleisteten theoretischen und praktischen Arbeiten und richtete ermahnende Worte an die Junggehilfen.

**Glashütte.** Das Konzert, welches der Männergesangsverein e. V. am Sonntagabend anlässlich seines 76. Stiftungsfestes im Vereinslokal seinen Gästen, Damen und Herren Mitgliedern bot, fand unter dem Motto „Frühling und Heimat“. Es wurde erstmalig von dem neuen Liedermittler Heinz Rosenhahn geleitet.

**Glashütte.** Unter dem Vorsitz des Mitarbeiters für den Hilfsfond für den deutschen Sport, Ernst Herting, fand am Sonntagvormittag die erste Zusammenkunft der Werbestarte der Sport-, Turn-, Schieß- und Wandervereine aus dem Ort und der weiteren Umgebung statt. Hauptächlich wurden die Aufgaben der Werbestarte besprochen bzw. dazu eingegangene Rundschreiben verlesen. Dadurch wurde in verschiedenen Punkten Klarheit geschaffen, wozu auch spätere Zusammenkünfte beitragen werden.

**Dresden.** Am 1. April trat der Vorstand der Hochbauverwaltung im Finanzministerium, Ministerialrat Geh. Baurat Ande, nach 42-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Unter seiner Leitung sind zahlreiche Staatsbauten errichtet worden, u. a. leitete er auch in den Jahren 1908 bis 1912 den Umbau des Dresdner Opernhauses. Elf Jahre lang war Geh. Ande auch Präsident des sächsischen Technischen Oberprüfungsamtes.

**Dresden.** Die neu berufenen Dresdner Stadtverordneten, die vorläufig die Aufgaben der künftigen Gemeinderäte wahrzunehmen haben, traten am Sonntag zu einer kurzen konsultierenden Sitzung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Förner, zum Stellvertreter der bisherige Vorsitzende Beirich gewählt. Anschließend wurden 12 ehrenamtliche Ratsmitglieder gewählt.

**Dresden.** Der Kreuzchor wirbt in Amerika. Der Dresdener Kreuzchor fand bei seinen ersten Konzerten in den Vereinigten Staaten allgemeine Anerkennung; sein erstes Auftreten in der New Yorker Metropolitan Opera gestaltete sich vor vollem Haus zu einem ganz großen Erfolg; eine begeisterte Zuhörerschaft rief die jungen Sänger immer wieder vor den Vorhang und erzwang viele Wiederholungen. Auch die deutschen Knaben hinterließen bei der amerikanischen Bevölkerung den besten Eindruck. Die New Yorker Presse zollt ihnen und ihrer Belangung günstige Bepfehlungen; auch in Philadelphia waren die beiden ausverkauften Konzerte von vollem Erfolg begleitet.

**Leipzig.** Dem Gedenten der Zeitfreiwilligen. Für die Gefallenen des Zeitfreiwilligen-Regiments Leipzig wurde in Anwesenheit der früheren Angehörigen des Regiments, des Kreisauptmanns Dömlitz, Vertreter der Behörden, der SA, SS, der politischen Leitung und des RSDAP das in den Denkmalsanlagen errichtete Gedächtnismal feierlich der Obhut der Stadt übergeben.

**Leipzig.** Neue Jungvolkführer. Mit der kommissarischen Führung des Jungvolkes 1/107 wurde Bannführer Wagner, mit der kommissarischen Führung des Jungvolkes 2/107 Jungvolkführer Gohschar beauftragt.

**Leipzig.** Diamantene Hochzeit. Am 30. März konnte wieder ein Leipziger Ehepaar das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern, und zwar Franz Klettow und Gattin, Adolf-Hilfer-Straße 124, die am 30. März 1875 die Ehe geschlossen haben. Bürgermeister Haake in Vertretung des Oberbürgermeisters und Stadtverordnetenratsteher Wolf überbrachten dem Paar die herzlichsten Glückwünsche der Stadt und überreichten ein Ehrengeld.

**Leipzig.** Am Montag mittag stieß an der Ecke der Straße Am Gohlischen Bad und der Monettastraße eine Kraftmaschine mit einem Kraftdreirad zusammen. Durch den Anprall verlor der Kraftwagenführer die Gewalt über das Steuer. Der Kraftwagen fuhr auf den Fußsteig, durchbrach das eiserne Geländer, überschlug sich und stürzte die mehrere Meter hohe Ufermauer hinab in die Parthe. Der Fahrer des Kraftwagens und der Fahrgast erlitten Brustquetschungen, letzterer vermittelte auch innere Verletzungen. Beide wurden dem Krankenhaus zugeführt. Der Fahrer des Kraftdreirads und ein Fahrgast erlitten geringfügige Verletzungen.

**Chemnitz.** 12000 RM für die Winterhilfe. Aus der Einnahme des diesjährigen Faschingfestes des „Chemnitzer Hofend-Dienstags“ konnten dem Winterhilfswerk RM 12000 überwiesen werden.

**Chemnitz.** 40000 Besucher des neuen Stadtbades. Das neue Stadtbad wurde am Montag zum erstenmal für den Badebetrieb freigegeben; der Besuch des Bades war gleich am ersten Tag recht reger. Das Bad wurde in den letzten Tagen von mehr als 40000 Personen besucht.

**Chemnitz.** Arbeitstreue. In der Sächsischen Legation in Bern wurde Richard Hartmann u. G., 30-jährig, 38 Betriebsangehörige ihre 40-jährige Betriebszugehörigkeit begehen. Den Jubilaren wurde aus diesem Anlaß das Brause- bzw. das Silberne Ehrenzeichen der Handelskammer überreicht.

**Chemnitz.** Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberstaatsanwalts Dr. Hertel wurde der bisherige Ministerialrat im Justizministerium Hertel durch Generalstaatsanwalt Dr. Weber in sein Amt eingewiesen. Oberstaatsanwalt Hertel ist u. a. Mitglied der Prüfungskommission für die 2. juristische Staatsprüfung.

## Letzte Nachrichten

### 20 Todesopfer des Sturmes auf der Adria

Rom, 2. April. Die Zahl der Opfer des orkanartigen Sturmes auf der Adria ist nach den letzten Nachrichten auf 20 an der Küste zwischen Rimini und Ortona auf zwanzig Tote gestiegen. Es werden immer noch 20 Fischerboote mit 68 Mann Besatzung vermisst, darunter die gesamte 13 Mann zählende Besatzung der kurz vor dem Sturm aus dem Hafen S. Giorgio ausgefahrenen fünf Fischerboote. Einige Torpedoboote und Dampfer suchen systematisch das stürmische Meer nach den Verunglückten ab. Einige Boote konnten aufgetrieben und die Schiffbrüchigen gerettet werden. Es besteht aber nur noch wenig Hoffnung, daß alle Vermissten lebend geborgen werden können.

### Eine neue Note Abessinians an den Völkerbund

Genf, 1. April. Vom Völkerbundssekretariat wurde am Montagabend die neue sechs Seiten umfassende Note der abessinischen Regierung an den Völkerbund veröffentlicht. Die Darstellung der italienischen Regierung, daß die militärischen Vorbereitungen den Charakter von Verteidigungsmaßnahmen hätten, die durch militärische Maßnahmen der abessinischen Regierung hervorgerufen worden seien, werden mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Die Note legt dann dar, daß die abessinische Regierung alles vermieden habe, was die Lage hätte verschärfen können, und daß erst nach langen Bemühungen die italienische Regierung sich bereit erklärt habe, in Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone einzutreten.

Die abessinische Regierung macht dem Vorschlag, sich mit der italienischen Regierung über eine Frist von 30 Tagen zu verständigen, innerhalb der die beiden Regierungen in Genf, Paris oder London, wie es die italienische Regierung wünsche, in aller Freiheit über die Einsetzung von Schiedsrichtern und die Feststellung aller Einzelheiten des Schiedsverfahrens verhandeln. Wenn nach Ablauf dieser Frist die Schiedsrichter nicht bestimmt seien, so müsse der Völkerbundrat mit der Bestimmung der Schiedsrichter, der Festlegung des Verfahrens und der zu prüfenden Fragen, vor allem der Frage der italienisch-abessinischen Grenze, nach den bestehenden Verträgen beauftragt werden und den Schiedsrichtern den Auftrag geben, die Verantwortlichkeiten festzustellen. Man würde dahin übereinkommen, daß während der Zeit dieser Verhandlungen sowie während des Schiedsverfahrens selbst die beiden Regierungen sich verpflichten, keine militärischen Vorbereitungen und keine Truppenzusammenschlüsse vorzunehmen, die als militärische Vorbereitung ausgelegt werden könnten.

## Das Gesetz der Zwillinge

Es ist fast, als wolle die Natur dem vom rechten Wege abgeirrten Menschen die Hand reichen, um ihn aus der Wirrnis herauszuführen. Wir haben auf 80 Geburten einmal Zwillinge. Schon der englische Forscher Galton hatte beobachtet, daß man, abgesehen von den durch Geschlecht verschiedenen, deutlich zwei Gruppen von Zwillingen unterscheiden konnte, solche von erstaunlicher Uebereinstimmung in allen Dingen und solche von erheblicher Verschiedenheit. Er sprach von identischen und nicht identischen Zwillingen und hat vollkommen richtig gesehen! Genaue Nachprüfung der Zahlen ergab, daß zunächst ein Drittel der Zwillinge verschiedenen Geschlechts und allein schon dadurch nicht erbgleich (identisch) ist. Ein weiteres Drittel von gleichem Geschlecht erwies sich aber ebenfalls als durchaus verschieden in der Art, wie eben Geschwister verschieden zu sein pflegen. Nur bei rund einem Drittel aller Zwillinge handelte es sich um offenkundig gleiche Menschen, die auch in ihren Lebensschicksalen, ihren Anlagen und Fähigkeiten, ihrem körperlichen und seelisch-charakterlichen Verhalten eine erstaunliche Uebereinstimmung zeigten.

Heute wissen wir nun genau, wie diese Dinge sich erklären lassen. Bei den erbverschiedenen Zwillingen handelt es sich ganz einfach um Geschwister, die, aus zwei befruchteten Eiern entstanden, gleichzeitig im Mutterleib heranwachsen sind. Das rund ein Drittel erbgleicher Zwillinge aber ist aus einem befruchteten Ei entstanden. Man kann sogar aus dem Verhalten der Eizellen feststellen, ob ein früherer oder späterer Zeitpunkt der Entwicklung zur Teilung der ganzen Fruchtblase geführt hat. Den Vorgang als solchen kann man sich nur so vorstellen, daß nach Vereinigung der beiden Sätze von je 24 Erbskörperchen alle 48 Erbskörperchen des befruchteten Eies sich der Länge nach durchteilen, und dann das Ei dieser Teilung nachfolgt, so daß jetzt aus einem befruchteten Ei zwei Fruchtblasen entstehen, von denen die eine sozusagen das Spiegelbild der anderen ist!

Es ist ganz klar, daß hierbei die ursprünglichen beiden Sätze von je 24 Erbskörperchen nicht nur aus den gleichen Ahnentrieben stammen, was ja für alle Geschwister zutrifft, sondern daß nun auch die gleiche Spielart der Mischung für beide gegeben ist: Sie sind sozusagen ein und dieselbe Mischung aus zwei Ahnentrieben, gleichsam ein „verdoppeltes Geschwister“ einer Familie. Die aus diesen Ueberlegungen entstehende Zwillingstheorie hat bedeutende Möglichkeiten eröffnet. Nach zwei Richtungen hin konnte man Klarheit gewinnen. Erstens konnte die Lehre von der absoluten Verschiedenheit aller Menschen, und zwar auch derjenigen, die verschiedene Mischungen ein- und derselben Erbmasse sind (Geschwister) unwiderleglich bewiesen werden, wenn nur dieses „verdoppelte Geschwister“ sich immer auffallend gleich verhielt, und außerdem war die Frage lösbar, ob die Kraft des Blutes die der Umwelt einflüsse erheblich übertrifft, denn dieser Beweis war

dann erbracht, wenn solche erbgleiche Zwillinge sich trotz weitgehender Verschiedenheiten des Milieus, später dennoch gleich blieben. Zweitens aber war der Erforschung der erbliche Krankheiten ein neuer Weg erschlossen. Jede Krankheit, die bei erbgleichen Zwillingen nur den einen betrifft, ist offenbar keine Erbkrankheit, wogegen Mischbildungen und krankhafte Zustände aller Art, die ganz gleichartig beide betreffen, so gut wie sicher erblichen Einflüssen zugeschrieben werden können.

Mit großer Hingabe ist besonders in Deutschland die Zwillingenforschung betrieben worden. Sie hat nach beiden Richtungen hin die erwarteten Ergebnisse gezeitigt. Es gibt zahlreiche Beispiele erbgleicher Zwillinge, die trotz ganz verschiedenen Milieus sich absolut gleich blieben im guten oder schlechten oder tragischen Sinne. Man hat den Ausbruch einer unter erblichen Einflüssen zustande kommenden Krankheit wie etwa der Zuckerkrankheit bei erbgleichen Zwillingen im gleichen Lebensjahr mit nahezu gleichem Verlauf und fast gleichzeitig oder im Abstand weniger Monate eintretenden tödlichen Ausgang reichlich beobachtet. An diesen Schicksalen konnte die Umwelt tatsächlich so gut wie nichts ändern. Man hat Röntgenbilder von Lungenbeiden erbgleicher Zwillinge durch Tuberkulose so vollkommen gleich gefunden, daß Fachleute keinerlei Unterschiede feststellen konnten. Man hat erbgleiche Zwillingenbrüder beobachtet, die, beide hervorragende Dirigenten, ohne Wissen von Orchester und Publikum in einer Konzertpause sich austauschten, ohne daß auch nur ein Mensch den lebenswürdigen Betrug bemerkt hätte. Das bedeutet sehr viel, weil ein Orchester eine auf die feinsten Besonderheiten des Dirigenten abgestimmte Gemeinschaft ist, die den Austausch des gewohnten Meisters gegen einen bislang Unbekannten sofort auf das empfindlichste bemerken müßte.

Es genügt auch hier, auf die Forschungsergebnisse hinzuweisen und die Fachleute zur Nachprüfung aufzufordern. Die weltanschaulichen Gegner pflegen sich aber über diese Dinge beharrlich auszuschweigen.

Damit sind Gleichheitswahn und Milieutheorie zugunsten von Verschiedenheitslehre und Erbligkeitsgesetz endgültig widerlegt.

Für die Propaganda aber merke man sich grundsätzlich eines: Man wirkt selten überzeugend, wenn man das Kind mit dem Bade ausschüttet und absolute Dinge behauptet, die sich scheinbar leicht widerlegen lassen. Der Liberalist, Marxist oder Politisch-Klerikale wird ebenso unwahrscheinlich wirken, wenn er behauptet, nur die Umwelteinflüsse allein formten den Menschen, wie der Nationalsozialist, wenn er jeglichen Umwelteinfluß ableugnet. Besteres würde ja auch einen Iden Bestimmungsglauben (Fatalismus) zur Folge haben. Der weltanschauliche Streit geht hier vielmehr um Rangverschiebungen der Begriffe. Bei uns nimmt das Bluterbe mit seinen Anlagen für die Entwicklung den ersten Rang ein und der Einfluß der Umwelt den zweiten; bei unseren Gegnern ist es umgekehrt: Die Einflüsse der Erbligkeit werden als zweitrangig gegenüber denen der Umwelt angesehen.

Dr. — — ff.